

KULTUR

Aladağ-Objekte



Jann Averwieser / Villa Stuck

Kunst zum Hören

AUSSTELLUNGEN Die Bildhauerin Nevin Aladağ lässt in der Münchner Villa Stuck auf ungewöhnliche Weise Form und Schall zusammentreffen.

Die Werke der Bildhauerin Nevin Aladağ haben oft etwas mit Tönen zu tun. Immer mal wieder baut sie Lampen, Stühle und weitere Möbel zu Instrumenten um. Auf denen wird dann, wie auf der vergangenen Documenta, tatsächlich musiziert. Aladağ, 1972 im türkischen Van geboren und dann in Stuttgart aufgewachsen, gehört zu den wichtigen Bildhauerinnen ihrer Generation. Nun ist im Münchner Museum Villa Stuck ihre bislang größte Ausstellung unter dem Titel

»Sound of Spaces« zu sehen – und zu hören. In einer unter anderem auf der Biennale in Venedig aufgeführten, gleichfalls geräuschvollen Aladağ-Performance tanzten Kopfhörer tragende Frauen zu einer Musik, die nur sie hörten. Mit spitzen Absätzen an den Füßen bewegten sie sich auf Kupferplatten, das machte Krach und hinterließ tiefe Abdrücke. So entstanden ganz nebenbei hübsche Reliefs, die man sich an die Wand hängen kann. Es geht der Künstlerin nicht um Schall und Rauch,

sondern um Schall und Form – und die lässt sie auf ungewöhnliche Weise zusammentreffen. Von »überraschenden Wahlverwandtschaften« sprechen die Münchner Veranstalter. Gelegentlich präsentiert die Künstlerin auch Arbeiten ohne Klänge. So hat Aladağ hochästhetische Lampen geschaffen, deren Schirme aus bunten Nylonstrümpfen bestehen, sie leuchten nun im Museumsgarten. Auch so können sich Alltagsgegenstände und Hochkultur begegnen. **UK**